

1986 besuchte ich mit meinem Mann und meiner Tochter eine Reihe von Popper-Vorlesungen, die an Samstagen in Wien stattfanden.

Karl Popper erläuterte seine Drei-Welten-Theorie, sprach über Falsifikation und seinen Bezug zur griechischen Philosophie. Manchmal zeichnete und schrieb er auf der Tafel. Ich hätte gerne etwas von ihm über bildende Kunst gehört, aber er sprach nur einmal über Bach und über Klavierspielen. Ich schrieb mit, begann aber bald, kleine Portrait-Skizzen an den Rand meiner Blätter zu zeichnen. Schließlich zeichnete ich nur noch und schrieb nicht mehr mit. Mich interessierten sein ausdrucksvolles Gesicht, seine sehr hellen Augen und seine Bewegungen – die ganze Atmosphäre: seine Konzentration und die seiner Zuhörer.

Ich befürchtete, dass mein Zeichnen Popper stören könnte, denn er konnte sehr ungehalten werden, wenn jemand während seiner Vorlesung mit einem Nachbarn sprach. Er sagte dann: „Ich bin schon sehr alt, stören Sie mich nicht.“ Ich glaube, Popper dachte, dass ich weiter mitschrieb und das war ja in Ordnung. Mein Mann schlug vor, dass ich Popper einige der Skizzen zeigen sollte, aber ich tat es nicht.

In der Karl Popper Schule in Wien werden Kopien aus diesem Zyklus gezeigt.

MM